

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

134 (10.11.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607346](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607346)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einseitige Corpusspalt oder deren Raum 10 Pfg für auswärtig 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Herrn Wälder in Bremen, Hasenhein und Bogler A.-G. in Bremen und Amisgerichs-Bezirk Küstringen bezweckende Vorlage gemacht werden. — In Betreff der Oldenburgischen Brandkasse wird dem Landtage eine Vorlage zugehen, welche innerhalb des durch Einfachheit und Wohlfeilheit bewährten Rahmens der bisherigen Einrichtung die Bildung von Gehaltsrenten und die Ansammlung eines Reservefonds herbeizuführen bezweckt.

Nr. 134.

Elsfleth, Dienstag, den 10. November.

1896.

Tages-Beiger.

(10. November.)

⊙-Aufgang 7 Uhr 43 Minuten.

⊙-Untergang: 4 Uhr 39 Minuten.

Hochwasser:

6 Uhr 05 Min. Nm. — 6 Uhr 28 Min. Nm.

Eröffnung des Oldenburgischen Landtages.

Oldenburg, 6. Nov. Der Landtag des Großherzogthums ist heute Nachmittag von Herrn Minister Janßen mit Verlesung folgender Thronrede eröffnet worden: Meine hochgeehrten Herren! Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mir den Auftrag erteilt, Sie bei Ihrem Zusammentritt freundlich zu begrüßen. Mit dem Großherzoglichen Hause steht heute das Land unter dem freudigen Eindruck der am 24. Oct. d. J. vollzogenen Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs mit Ihrer Hoheit der Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg. Seine Königliche Hoheit der Großherzog halten sich überzeugt, daß an diesem hochfreudlichen Ereigniß auch der Landtag lebhaften Antheil nehmen werde. Eine Reihe bedeutungsvoller und umfangreicher Aufgaben harret auch diesmal Ihrer Mitwirkung.

Aus den den Wünschen des 25. Landtages entsprechend in abgeänderter Form aufgestellten und mit eingehenden Mittheilungen und Begründungen versehenen Vorschlägen des Staatshaushaltes für die Finanzperiode 1897/99 werden Sie entnehmen, daß sich die Finanzlage der drei Landestheile insofern den Annahmen bei Beginn der laufenden Finanzperiode gegenüber als eine nicht ungünstige dargestellt, als wiederum erheblich die Anschläge übersteigende Einnahmen überflüssig haben angelammet werden können, welche zur Befreiung notwendiger ordentlicher wie außerordentlicher Ausgaben zu dienen im Stande sind, daß aber insofern doch die Finanzlage eine ungünstigere geworden ist, als die Einnahmen überflüssig des Herzogthums und des Fürstenthums Lübeck wesentlich niedriger als zu Anfang der laufenden Finanzperiode sich stellen und als zugleich nicht nur die notwendigen laufenden Ausgaben sich unvermeidlich steigern, sondern auch neue Staatsbedürfnisse außerordentlicher Art dringender Berücksichtigung erheischen. Bei der zum Bewahren der Staatsregierung immer noch fortdauernden Ungewißheit über das Maß der Anforderungen des Reiches an die finanziellen Leistungen der Einzelstaaten

ist deshalb nicht nur abermals große Vorsicht bei der Aufstellung des Centralkassen-Vorschlags notwendig gewesen, sondern es hat auch auf eine Vermehrung der laufenden wie der außerordentlichen Einnahmen Bedacht genommen werden müssen. Im Uebrigen aber werden Sie aus der dem Wunsche des 25. Landtages entsprechend erfolgten, Ihnen zugehenden Schätzung des Wertes des Vermögens des Herzogthums entnehmen können, daß die wesentlich nur durch wirtschaftlich wohlthätige und zugleich finanziell nicht ungünstige Eisenbahnbauten hervorgerufenen Landesschulden des Herzogthums von dem zeitigen Werthe des Vermögens desselben um mehr als das Doppelte überstiegen werden. Infolge des vom 25. Landtage ausgesprochenen Ersuchens in Betreff einer Reform der bestehenden direkten Steuern wird Ihnen eine umfassende, dem Wunsche einer ausgleichenden Besteuerung des beweglichen Vermögens der Eingesehnen thunlichst Rechnung tragende Vorlage zur gutachtlichen Aeußerung über den darin dargelegten Plan der Staatsregierung zugehen. Auf dem Gebiete des Volksschulwesens werden Sie in Uebereinstimmung mit den Wünschen des 25. Landtages sich mit einer Vorlage zu beschäftigen haben, welche die Verhältnisse der Nebenschule im Herzogthum unter Aufhebung des Kostzwanges neu regelt, im Anschluß daran auch das Einkommen der Hauptlehrer erheblich verbessert und den schwer belasteten Schulächtern durchgreifende Hilfe bringt. Auch für die Fürstenthümer sind neue schulgesetzliche Bestimmungen in Aussicht genommen, die in erster Linie das Einkommen der Lehrer, im Fürstenthum Lübeck auch die Anstellung von Lehrerinnen betreffen. Die auf die Beförderung der Pferdezücht bezügliche Gesetzgebung des Herzogthums ist einer Revision unterzogen worden, welche den Wünschen der an der Pferdezücht beteiligten Kreise des Landes sowie auch den Anregungen des Landtages entspricht. Es ist zu hoffen, daß dadurch für die fortschreitende Entwicklung dieses für die Landeswohlfahrt so wichtigen Zweiges eine neue dauernde Grundlage gewonnen werden wird.

Die andauernde rasche Zunahme der Bevölkerung in den oldenburgischen Umgebungen Wilhelmshavens hat dort Verhältnisse hervorgerufen, für welche die gegenwärtigen Einrichtungen der Verwaltung und Rechtspflege nicht mehr genügen. Nachdem der Ausführung des Planes einer anderweitigen Regelung der Hoheitsgrenzen zwischen dem preussischen und oldenburgischen Staatsgebiet Hindernisse entgegengetreten sind, wird die Herbeiführung der notwendigen Änderungen in der bestehenden Behördenverfassung nicht länger hinausgeschoben bleiben dürfen, und es wird demnach dem Landtage eine Theilung des Amtsbezirks Jever und

die Einrichtung und Ausstattung der erforderlichen Behörden für einen neuen aus den Gemeinden Bant, Heppens und Neuende zu bildenden Amts- und Amtsgerichts-Bezirk Küstringen bezweckende Vorlage gemacht werden. — In Betreff der Oldenburgischen Brandkasse wird dem Landtage eine Vorlage zugehen, welche innerhalb des durch Einfachheit und Wohlfeilheit bewährten Rahmens der bisherigen Einrichtung die Bildung von Gehaltsrenten und die Ansammlung eines Reservefonds herbeizuführen bezweckt.

Die Entwicklung des Oldenburgischen Eisenbahnwesens ist auch in der letzten Finanzperiode eine im Ganzen günstige gewesen. Infolge des zunehmenden Umfangs des Netzes und der wachsenden Intensität des Betriebes macht sich das Bedürfnis an Ergänzungen der Bauten und Betriebsmittel für die nächste Finanzperiode in besonderer Maße geltend, wofür Sie aus dem Vorschlag des Eisenbahn-Baufonds das Nähere entnehmen werden. In der Organisation der Eisenbahn-Verwaltung hat sich eine veränderte Einrichtung des bautechnischen Dienstes als notwendig ergeben, insbesondere auch, um für eine möglichst zuverlässige Aufstellung der Baukostenanschläge und für eine wirksame Controlle der Ausführung der Bauten für die Zukunft erhöhte Garantien zu gewinnen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hoffen und nehmen an, daß in der Vergangenheit liegende Differenzen den gegenwärtigen Landtag nicht abhalten werden, sich mit der Staatsregierung zu gemeinsamer Arbeit im Interesse des Friedens und der Wohlfahrt des Landes zu vereinigen. Im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erkläre ich nunmehr den XXVI. Landtag des Großherzogthums für eröffnet.

Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist am Sonntag früh kurz nach 8 Uhr auf der Wildparkstation eingetroffen und hat sich sogleich nach dem Neuen Palais begeben.

Die jüngste Schwester des Kaisers, Margarethe, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, hat am Freitag ihren Gemahl mit zwei Prinzen beschenkt.

Der König von Serbien, die Prinzen Ruypprecht von Bayern und Max von Baden sind dormalen die ständigen Heirathscandidaten in der Presse. Da wird über sie eine „Verlobung“ gemeldet, dort dementirt! Ganz München und Bayern dachte lebhafte, den Zeitungsnachrichten trauend, an die kommende Heirath des fünfjährigen Bayernkönigs — und wieder ist es nichts, denn der Prinz läßt von Jerusalem aus seine „Verwunderung“ melden.

Schuld und Sühne.

Roman von A. S. Green.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Etwas in dem Aussehen des jungen Mannes gab mir die Kraft dazu. Ich glaubte jetzt selbst, daß sie nicht gefunden werden würde, obgleich ich eigentlich für diese Annahme keinen Grund wußte.

„Vorwärts!“ rief er jetzt seinem Gefolge zu. „Durchsucht das Haus, aber gründlich. Laßt euch nicht einen Winkel entgehen. Ich bin nicht umsonst General B.“ Und sich wieder zu mir wendend, fügte er hinzu: „Sie haben diese Annehmlichkeit durch Ihre Lüge selbst über sich verhängt. Ich sah meine Tochter in den Armen dieses Burschen, als sie über den Kamm des Hügel ritt. Sie ist hier und in einer halben Stunde wird sie in meinen Händen sein.“

Aber die Uhr auf der Treppe schlug nicht nur die halbe, sondern auch die ganze Stunde und dennoch war des Generals Behauptung nicht zur Wahrheit geworden. Jedes Zimmer, jeder Gang, selbst Keller und Speisekammer waren durchsucht, ohne auch nur das geringste Zeichen der Anwesenheit der jungen Frau zu verrathen. Inzwischen stand der Gatte wie eine Statue auf dieser Schwelle und wartete mit einer

Sicherheit, die mich ganz sonderbar dünkte, auf die Rückkehr des Vaters von seinem fruchtlosen Suchen.

„War sie aus einem der Fenster entwichen?“ fragte ich mich selbst neugierig.

Der junge Mann sah mich an, aber antwortete nicht.

„Es ist dunkel, es ist spät; wenn der General nun hier übernachten will?“

„Auch dann findet er sie nicht.“

„Eine eigenthümliche Furcht beschlich mich, ich weiß nicht weshalb, aber ich fürchtete mich. Der junge Mann sah so eigenthümlich aus. Ich war froh, als der General endlich stürmisch und rasend wiederkam.“

„Das ist eine Verchwörung!“ rief er. „Zhr seid hier alle im Bunde um mich zu täuschen. Wo ist meine Tochter, Frau Ernar? Ich frage Sie, weil Sie einen guten Ruf zu verlieren haben.“

„Das vermag ich Ihnen beim besten Willen nicht zu sagen,“ antwortete ich. „Wenn sie in meinem Hause zu finden wäre, dann müßten Sie sie gefunden haben. Da dies nicht der Fall ist, kann doch nur angenommen werden, daß sie sich nicht in diesen Mauern befindet.“

„Sie ist nicht außerhalb derselben. Ich habe gleich, als ich ankam, an alle vier Ecken des Hauses eine Wache ausgestellt und keiner der Männer hat auch

nur ihren Kleidersaum gesehen. Sie ist hier, das behaupte ich, und ich fordere von Ihnen, sie mir auszuliefern.“

„Dazu wäre ich sehr gern bereit, wenn ich nur wüßte, wo ich sie zu finden hätte. Sagen Sie mir, wo sie ist und ich werde Ihren Rechten nicht im Wege stehen.“

„Sehr wohl,“ rief er. „Heute Abend werde ich nicht weiter suchen, aber morgen —.“ Eine entsprechende Handbewegung vollendete seinen Satz; er wandte sich an den jungen Mann. „Und was Sie anbelangt,“ rief er, „so werden Sie ebenfalls hier bleiben, und so unangenehm es für uns beide auch sein mag, so werden wir uns doch bis Morgen früh gegenseitig Gesellschaft leisten. Auf Ihre Unterhaltung verzichte ich dabei gern.“ Und ohne eine Wort der Erwidderung abzuwarten, sagte der alte Soldat in der Hausthür Posto, wodurch er den jungen Mann nicht nur festbannte, sondern er selbst auch die Halle und Haupteingänge des Hauses übersehen konnte.

Das übrige überließ er seinen Begleitern, die er, wie in einem Belagerungszustand, durch das ganze Haus vertheilt hatte. Der eine bewachte den östlichen, der andere den westlichen Flügel und auf jedem Treppenaufgang stand eine Schilbwache, stumm, aber zum Sprunge bereit, wie lebende Bildsäulen.

Der Herzog Wilhelm von Württemberg, das Haupt der älteren (lutherischen) Herzogslinie, ist am Freitag im Alter von fast 69 Jahren gestorben.

An der Novelle zu den Unfallversicherungsgeetzen wird den „B. P. N.“ zufolge fortgearbeitet. Wenn bisher nicht so großer Werth auf eine schleunige Erledigung der Vorlage gelegt wurde, so war dafür einmal der Grund maßgebend, daß aus einem großen Kreise der Industrie die Reform der Unfallversicherung in ihren Einzelheiten nicht als gar zu dringlich bezeichnet wurde, und sodann der, daß eine Revision der Invaliditäts- und Altersversicherung als notwendiger angesehen wurde. Die Arbeiten an der Novelle zu den Unfallversicherungsgeetzen sind ziemlich abgeschlossen. Wenn die Novelle trotzdem nicht in nächster Zeit zur Verhandlung in den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches gestellt wird, so ist dies daraus zu erklären, daß der Reichstag nicht in einer und derselben Tagung mit zwei großen auf die Arbeiterversicherung bezüglichen Novellen befaßt werden soll.

Bei der Reichstags-Stichwahl in Brandenburg-Westhavelland siegte der Socialist Reus mit etwa 30 Stimmen Mehrheit über v. Loebell (cons.). — Bei der Reichstagsersatzwahl in Sieben ist kein endgültiges Resultat erzielt worden. Der Socialist Scheidemann dürfte mit dem Antisemiten Köhler in die Stichwahl kommen.

In Mainz muß Stichwahl zwischen dem Socialdemokraten und dem Candidaten des Centrums stattfinden. In Bezug auf die Eisenbahnbauten in den ostpreussischen Schutzgebieten erscheint insofern eine Entscheidung erfolgt zu sein, als die Reichsfinanzverwaltung erklärt hat, daß vor der Ausarbeitung einer Vorlage für den Reichstag noch bessere sachliche Unterlagen für den Bahnbau besorgt werden müßten. Es werden daher wohl noch Untersuchungen an Ort und Stelle erfolgen und dem Reichstag wenigstens in dieser Session keine Vorlage über den Bau dieser Bahnen und eine Zinsgarantie für dieselben zugehen.

Rußland. Der Rücktritt des Grafen Schuwalow gilt nunmehr als feststehend. Sein Nachfolger für den Posten eines Generalgouverneurs von Warschau dürfte der Stabschef des Petersburger Militärbetriebs, General Bobrikow, werden.

Italien. Der russisch-deutsche Vertrag soll, wie der „Frankf. Ztg.“ zufolge in römischen Hofkreisen erzählt wird, nicht den Ministerien in Wien und Rom mitgeteilt worden sein, aber beiden Souveränen, die als Ergänzung der Dreiverträge noch Sonderverträge mit Kaiser Wilhelm hatten.

Frankreich. Der Justizminister erklärte in einer Privatunterhaltung dem Deputirten Gautier gegenüber, der über die Arton-Affäre anfragen will, er sei entschlossen, dem Verlangen Artons, in der Panamasache abgeurtheilt zu werden, stattzugeben, sowohl im Interesse der Gerechtigkeit, wie der Würde des Landes und des Parlaments, die Arton zu verächtlichen suche.

Der Panamajochwindler Arton wurde vom Versailler Schwurgericht in zweiter Auflage zu acht Jahr Gefängnis verurtheilt.

England. Ueber die „civilisirte“ Art der Kriegführung der Engländer gegen die Eingeborenen im Malakoland geben zwei Telegramme Aufschluß, welche die „Cape Times“ veröffentlicht: „Nachrichten von Mozambello berichten, daß Höhlen mit Dynamit in die Luft gesprengt worden sind. Fünfzig Frauen und dreißig Kinder kamen nach der ersten Entzündung heraus und nach der zweiten Entzündung verfluchten

fünf Auffändische zu entrichten; drei derselben wurden erschossen. Der Säupling Chimai wurde bei der ersten Entzündung getödtet.“ Eine zweite Depesche meldet: „Bei Chimai's Kraal hat ein scharfes Gefecht stattgefunden; der Säupling wurde getödtet. Die Höhlen wurden in die Luft gesprengt und viele Malakondas getödtet. Einige Frauen und Kinder wurden zu Gefangenen gemacht. Auf unserer Seite keine Verluste.“

Sien. Da das japanische Ultimatum, welches die Abschließung eines Handelsvertrages verlangte, am 19. Oct. um Mitternacht abgelaufen war, ohne von der chinesischen Regierung einer Antwort gewürdigt worden zu sein, begab sich der Minister Tschang zum Kaiser, um ihm in dieser Angelegenheit Vorstellungen zu machen. Jetzt hat die chinesische Regierung die japanischen Forderungen bewilligt.

Locales und Provinzielles.

Gisfeth, 10. Nov. Am heutigen Tage kann die hiesige Volksschule auf eine 25jährige Vergangenheit zurückblicken. In Anwesenheit eines Vertreters des Groß-Derschulcollegiums, des Magistrats und Stadtraths sowie der Lehrer und vieler anderer Gäste fand am 10. Nov. 1871, Vorm. 11—12½ Uhr, die feierliche Einweihung des neuerrichteten Volksschulgebäudes statt. — Interessant dürfte es sein, an der Hand einer damals erschienenen Festschrift einen kurzen Rückblick auf frühere Schulverhältnisse Gisfeths zu werfen. — Kurz vor 1820 besaß Gisfeth kein Schulhaus mit Lehrermohlung, sondern nur eine Schulstube. Diese, im Jahre 1765 an das Kirchhofsende der alten Küsterei angebaut, war bis 1820 bestimmt, die ganze schulpflichtige Jugend des Fleckens aufzunehmen, auch dann noch, als die vermehrte Schülerzahl die Anstellung eines Hilfspfleger's notwendig gemacht hatte. Im Jahre 1818 wurde das olim Wierke'sche Haus an der „alten Straße“ für 2100 Thlr. angekauft und theils zur Lehrermohlung bestimmt, theils zu einem Schulhaus ausgebaut. Die Einweihung dieser Schule vollzog 1820 Herr Pastor Barelmann, der des Lobes voll ist über das neuerrorbene Bestthum und meint, daß diese wohl schwerlich von irgend einer in unserm ganzen Lande an Zweckmäßigkeit und Einrichtung übertroffen werde. Es wurden jetzt von 2 Lehrern 400 Kinder in zwei Zimmern unterrichtet. Schon 1830 wurden drei Classenzimmer nöthig, die „in dem Räume der zwei Classen“ untergebracht wurden. 1845 aber widerlegte sich der Ausschuß mit Entschiedenheit und Erfolg die Anstellung eines 4. Lehrers, bis dann im Jahre 1854 im benachbarten Mecke'schen Hause eine 4. Classe eingerichtet werden konnte. „Der beschränkte Raum und das störende Wohnhausleben in diesem Hause“ bewogen die Behörde im Jahre 1862 bereits ein Nebengebäude für die erste Classe zu errichten, in welcher der 1864 pensionirte Herr Hauptlehrer Wiefemann thätig war. Damit sein Nachfolger, Herr Hauptlehrer Wellmann, nicht, wie es vor 1820 der Fall war, mit einem andern Collegen in einem und demselben Zimmer zu unterrichten brauche, ließ der Schulvorstand schnell durch das Classenzimmer an der Straße eine Scheidewand ziehen — und so war ein fünftes Schulzimmer geschaffen. Im Frühjahr 1867 wurde das Nebengebäude mit einem 2. Stockwerke versehen. Da beschloßen Schulvorstand und Ausschuß im Herbst 1869 hinter dem alten Hause ein Schulhaus für die ganze Schulstadt Gisfeth zu errichten. Um ausreichenden Baugrund zu gewinnen und den Hauptlehrer für abzutretendes Gartenland zu entschädigen, wurde

der Küstereigarten zu 400 Thlr. Gold von der Kirche angekauft. Nach einem Plane und unter Leitung des Architekten Schnitzler-Döbner wurde der Bau im Herbst 1869 begonnen und während der Kriegsjahre 1870/71 von den Herren Maurermeister Weiermann und Ahlers ausgeführt. Veranschlagt war der Bau des Hauptgebäudes zu 12 800 Thlr., der des Stalles zu 900 Thlr., doch wird die Bausumme eine höhere gewesen sein, da in dem Bestick manche Ausgabe nicht vorgesehen war. — Die Einweihung der neuen Schule, die derzeit von ca. 500 Schülern besucht wurde, vollzog der Vertreter des Oberstudiencollegiums, Herr Geh. Oberkirchenrath Dr. Nielsen, der seiner Beiseitschrift Bl. 90, 17 zu Grunde legte.

In Folge des Steigens der Roggenpreise ist der Preis des 10 Pfündigen Schwarzbrottes um 5 Pf. erhöht worden; es kostet hier jetzt 70 Pf.

Heute Nachmittags 2 Uhr findet hier die Herbst-Control-Versammlung statt.

Die Actionaire der Heringsfischerei-Gesellschaft machen wir auf die heute Abend 6 Uhr im Hotel „Fürst Bismarck“ stattfindende Generalversammlung aufmerksam.

Der hiesige Schützenverein hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, Ende Januar oder Anfang Februar t. J. eine große Masterrade verbunden mit Prämiation der besten Damen- und Herren-Costümen im Hotel zum Lindenhof abzuhalten.

(Standesamts-Nachrichten der Landgemeinde Gisfeth.) Geboren: October 9. dem Rahnknecht Johann Zurrnühlen Schumacher in Vienen, eine Tochter, Elise Gerharde. Verheirathet: Keine. Gestorben: October 8. des Arbeiters Heinrich Wilhelm Varentamp in Vienen todgeborene Tochter.

Die Bremer Bark „Smidt“, am 24. Mai von Jquique nach Hamburg abgegangen, wurde auf 41° N. und 32° W. in entmastetem Zustande ange-troffen. Der Capitain wünschte nicht, das Schiff zu verlassen, sondern nur gemeldet zu werden.

Vor einigen Tagen ist auf dem Gute Drielake, etwa 50 Meter vom Wohnhause des Besitzers Herrn Wolf eine sehr hübsche und vollständige Urne, in welcher verbrannte Menschenknochen sich vorfinden, aufgefunden worden. Der Besitzer hat schon vor mehreren Jahren Urnenstücken dort gefunden und scheint dort ein Urnenfriedhof gewesen zu sein. Durch das freundliche Entgegenkommen des Besitzers ist es möglich, die Ausgrabungen in nächster Zeit fortzusetzen.

(Ausprägung von Nickelmünzen.) Die Reichsbank hat eine weitere Ausprägung von 20-Pennig-Nickelmünzen beantragt, weil innerhalb der Kreise von Handel und Industrie Klagen über Mangel an dieser Münzsorte oder Wünsche nach einer Vermehrung ihrer Umlaufmenge laut geworden seien. Auf Veranlassung des Reichsbankamtes haben in dieser Beziehung Erhebungen stattgefunden, die nur zum Theile die Angaben der Reichsbankverwaltung bestätigen zu haben scheinen. Vielstach wurde, wie die „Berl. Neuf. Nachr.“ bemerken, bestritten, daß ein Bedürfnis nach einer Vermehrung der Umlaufmenge der 20-Pennig-Nickelmünze fühlbar geworden sei, da an deren Stelle jetzt gut 10-Pennigstücke verwendet werden könnten. Dagegen ist allgemein anerkannt worden, daß vor der 20-Pennig-Silbermünze der entsprechenden Nickelmünze der Vorzug gegeben werde, obgleich gegen letztere geltend werde, daß sie zu leicht mit dem Einmarkstück verwechselt werden könne.

Ich that in jener Nacht kein Auge zu. Das Geheimniß der ganzen Geschichte würde mich schon wach gehalten haben, wenn mich wirklich der Aerger hätte schlafen lassen. Ich saß mit meinen Mädchen in der Küche, und als der Morgen kam, ging ich zum General und bot ihm ein Frühstück an.

Aber er wollte nicht eher etwas genießen, bis er abermals das ganze Haus durchsucht, er wollte überhaupt nichts essen. Seine zweite Nachforschung endete ebensolange erfolglos wie die erste und jetzt war er erst recht wüthend, nicht nur über den Verlust seines Kindes, sondern auch über die Einbuße an seiner Würde, die er durch diesen Fehlschlag erlitten. Als er bei seiner Rückkehr den jungen Mann noch auf derselben Stelle fand, wo er ihn verlassen, stieß er eine halblauter Verwünschung aus, die sich aber nicht allein auf ihn, sondern auch auf das ganze Haus bezog; dann bestieg er sein vor der Thür schon bereitstehendes Pferd und ritt, von seiner ganzen Truppe gefolgt, davon.

Jetzt aber kommt der sonderbarste Theil der Geschichte.

Kaum war der von den Hufen seines Pferdes aufgewirbelte Staub in der Ferne verschwunden, als ich den jungen Mann erregt fragte:

„Und nun — wo ist sie? Wir müssen sie sofort

herbeiholen; sie muß hungrig und halb erfroren sein. Bringen Sie sie hierher, mein guter Herr.“

„Ich — weiß nicht, wo sie ist,“ antwortete der junge Mann. „Wir müssen Geduld haben. Sobald sie sich sicher weiß, wird sie von selbst zum Vorschein kommen.“

Ich traute meinen Ohren nicht. „Sie wissen nicht, wo sie ist?“ wiederholte ich. „Wie konnten Sie nur während all der Stunden dieser wahnstinnigen Nachforschung so ruhig bleiben, wenn Sie nicht wußten, daß die junge Frau sicher war?“

„Das wußte ich. Sie schwur mir, ehe wir noch den Fuß auf diese Schwelle setzten, sich innerhalb dieser Mauern so sicher verstecken zu können, daß kein Mensch im Stande sei, sie zu finden, wenn sie sich nicht selbst zeigen wolle.“

Ich wußte nicht, was ich darauf sagen sollte. „Sie ist doch aber hier fremd,“ warf ich ein. „Was kann sie nur von meinem Hause wissen?“ „Shnen ist sie eine Fremde,“ entgegnete er, „aber vielleicht nicht Ihrem Hause. Wie lange wohnen Sie schon hier?“

Lange war es ja nicht; höchstens ein Jahr, so schätzte ich also nur den Kopf. Aber mir war ganz

eigenthümlich zu Muth.

Dieses Gefühl wurde indessen viel ernsthafter, als Minuten — als Stunden vergingen und die junge Frau nicht zum Vorschein kam. Wir verfluchten, unsere Ungebild zu mäßigen und uns einzureden, daß ihr Bögnern nur das Resultat besonderer Vorsicht sei. Als jedoch aus dem Morgen Mittag wurde, trat an die Stelle unserer Befriedigung doch die Angst und wir begannen nunmehr das Haus zu durchsuchen; wir riefen ihren Namen in den langen Gängen und allen leeren Räumen, bis es schien, als müßten sich die Wände aufthun und uns das Wesen enthüllen, nach dem wir so ängstlich suchten.

„Hier im Hause ist sie nicht,“ versicherte ich endlich dem fast wahnstinnigen Bräutigam. „Unser Flügel findet sich auf seiner Haupt zurückgefallen — es ist der Fluß, in welchem wir sie suchen müssen.“

„Aber hierin wollte er mir nicht zustimmen; er wiederholte nur stets aufs neue: „Sie sagte, sie wollte sich hier verbergen. Und sie würde mich nicht gefangen und nicht allein den Tod gesucht haben. Lassen Sie mich mein Suchen noch eine Stunde fortsetzen, ich muß, ich kann, ich werde sie trotz alledem finden.“

Aber er fand sie nicht. Nach dem letzten zärtlichen Blick, den sie von jenem Corridor aus zurückwarf, haben wir sie nicht wieder. —

„Ach“, riefen mehrere Stimmen, als ich geendet,

Oldenburg, 6. Nov. Die Wahl des Landtagspräsidenten ergab, daß Herr Consul Groß (Brake) mit 28 Stimmen gewählt war. Herr Oberbürgermeister Dr. Roggemann hatte 7 Stimmen erhalten. Hierauf ging die Verpflichtung des neuen Präsidenten durch den Herrn Minister Janßen und die Beidigung der neu gewählten Abgeordneten durch den Vorsitzenden vor sich. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde durch Stimmzettel Herr Fabrikant Schulze (Oldenburg) mit 36 Stimmen gewählt. Diese beiden Wahlen gelten für die Dauer der nächsten 4 Wochen. Als Schriftführer wurden durch Acclamation die drei jüngsten Abgeordneten, die Herren Burtage, Mahlfeldt und Hollmann, gewählt.

Oldenburg, 7. Nov. Die dritte Sitzung des oldenburgischen Landtages wurde um 11 Uhr Morgens eröffnet. Am Regierungstische bemerkte man nur den Regierungskommissar Obergierungsrat Dugend. Der Präsident theilte mit, daß die Deputation vom Großherzog heute Abend 5 1/2 Uhr empfangen werde. Es sind diesmal nicht weniger als 38 Vorlagen, über die der Landtag zu beraten und zu beschließen hat. Die vorgenommene Wahl der Landtagsausschüsse hatte folgende Ergebnisse: In den Verwaltungsausschuss wurden gewählt die Herren Abgeordneten: Als, Dohm, Gerdes, Janßen, Hüchting, Plagge, Janßen, Weigel, Willen, Burtage, Mahlfeldt, zur Horst; in den Justizauschuss: Alhorn, Als, Burtage, Maas, Schüss, Wild, Hollmann, Kühting; in den Petitionsauschuss: Alhorn, zur Horst, Hüchting, Kühting, Maas, Schüss, Wild, Koter, Hollmann; in den Finanzauschuss: Fehlbush, Gramberg, Jungbluth, Jürgens, Rasch, Meyer, Quatmann, Schröder, Wente; in den Eisenbahnausschuss: Hoyer, Lübben, Möhlmann, Roggemann, Koter, Schulte, Schulze, Thorade und Wallrichs. Als Eingänge sind an den Landtag gelangt mehrere Petitionen. Es erfolgte nun die Verlesung eines Antrags, betreffend die Stellungnahme des Landtags gegenüber dem im 25. Landtag zwischen der Regierung und der Volksvertretung entstandenen Conflicte und zum Landtagsabschiede seitens des Großherzogs; in diesem Antrag heißt es u. a.: der Landtag erklärt, daß er sich auf den Boden der Beschlüsse des 25. Landtags, betreffend Schul- und Eisenbahnwesen, stellt und sie nach Form und Inhalt zu seinen eigenen macht. Ferner wird darin betont, daß man mit diesen Beschlüssen in der Krone verfassungsmäßig zustehende Rechte nicht hat eingreifen wollen. Dieser Antrag war von den Abgeordneten Plagge und Hoyer gestellt und von 27 Abgeordneten unterstützt. — Was die stenographische Berichterstattung betrifft, so hatte Herr Oberlehrer Ahnert (Borel) mitgetheilt, daß er verhindert sei, die Berichterstattung wieder zu übernehmen. Herr Schröder stellte den Antrag, in erster Linie wolle man für die Berichterstattung einen einheimischen Stenographen zu gewinnen suchen, falls aber ein solcher nicht zu haben sei, so wolle man, wie in früherer Zeit, Accisisten, die auch der Stenographie mächtig seien, für diesen Posten verwenden. Der Landtag beschloß, diese Angelegenheit dem Präsidium zu überlassen. Die nächste Sitzung, in welcher der Antrag Plagge-Hoyer zur Verhandlung gelangt, findet am Mittwoch, den 11. Nov., Morgens 10 Uhr, statt.

Oldenburg, 8. Nov. Georg Kusler, dem Dichter der „Stedinger“ und anderer Dramen, ist für seine in diesem Jahre erschienene Gedichtsammlung der Augsburger Schillerpreis verliehen. — Die Deputation unseres Landtags wurde gestern Abend 5 1/2 Uhr von dem Großherzog in Audienz empfangen. Sie überbrachte

die Huldigung des Landtags und wurde dann zur Hofkapel gezogen.

Barel. Zwei von den am vorigen Freitag zum „Grünen Wald“ zur Controlversammlung einberufenen Reservisten wurden von dem betr. Major, der die Versammlung abhielt, mit 8 Tagen Mittelarrest bestraft und zwar wegen Bellügens ihrer Vorgesetzten. Als nämlich eine Aufforderung an die versammelten Mannschaften erging, daß alle, welche Radfahren könnten, vortreten sollten, meldete sich Niemand. Zufälligerweise hatte nun der Herr Major vor Beginn der Versammlung zwei Reservisten per Rad anfahren kommen sehen, und es fiel ihm deßhalb nicht schwer, diese zu ermitteln.

Wildeshausen. 6. November. Gestern ist der Brauereidirector Sager, nachdem derselbe mehrere Wochen im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft gesessen, nach Oldenburg übergeführt worden. — Der von einem Verwandten gestellte Antrag auf Freilassung gegen Cautionsstellung ist zurückgezogen worden. Voraussetzlich dürfte Sager sich demnächst vorm Landgericht zu verantworten haben.

Vermishtes.

— Nordhorn. Ein überaus tragisches Geschick hat hier die Familie des Schlächters Freye betroffen. Als die Tochter vom Boden Hen holen wollte, fand sie einen bei ihnen in Kost befindlichen Schlächter erhängt vor. Vor Schreck erkrankte sie lebensgefährlich. Dem Vater, welcher gerade zu Mittag aß, blieb ein Bissen im Halse stecken, woran er erstickte, und die Mutter wurde über alle diese Schicksalsschläge so aufgeregt, daß sie am Abend vom Schlage getroffen todt niedersank.

— Schaffhausen. Ein etwas lärmendes Ständchen wurde dieser Tage einem Bürger der Schaffhauser Gemeinde Schleitheim gebracht. Die Trommlervereine von Zürich, Weinfelden, Winterthur und Schaffhausen zogen dem dort wohnenden tüchtigen Trommler-Instructeur der 6. schweizerischen Division, Adjutants-Unterofficier Meyer, anlässlich eines gemeinsamen Vereinsausfluges vors Haus und „schlugen“ ihm auf über 50 Trommeln ein Ständchen. Allerdings ein schlagender Beweis für die große Beliebtheit dieses Obertrommlers.

Nansen's Originalwerk über seine mehr als drei Jahre dauernde Polarreise erscheint, wie schon der Telegraph gemeldet, bei F. A. Brockhaus in Leipzig, dem Verleger von Nordenfjöld, Slatin, Stanley u. a., unter dem Titel

„In Nacht und Eis“.

Es ist das einzige Werk, in welchem Nansen selbst über seine epochemachende Polarfahrt berichtet. Nansen's Reise ist die kühnste Polarfahrt, die je unternommen worden ist! Mit dem nach seinen Plänen eigens gebauten Schiffe „Fram“ drang Nansen durch das Eis, während die Fahrzeuge anderer Forscher vom Eis zertrümmert wurden. Durch die Eiswüsten, in denen die Mannschaften früherer Expeditionen vor Hunger elend umgekommen sind, führte Nansen bei einer Kälte, in der das Quecksilber zum hämmerbaren Metalle erstarrt, seine Genossen zum höchsten Norden; zu Dreizehn zog sie aus und trotz dieser „Unlückszahl“ kehrten alle Dreizehn wohlbehalten zurück in die Heimath. Gefährliche Abenteuer mußten er und seine Genossen bestehen; die größten Entbehrungen erduldeten der kühne Forscher im Dienste der Wissenschaft mit nur einem Gefährten auf der lan-

gen verwegenen Fußreise, auf der er nahe genug zum Nordpol gelangte, um dessen wissenschaftliche Streitfragen endgültig zu lösen.

Nansen's Reise ist die erfolgreichste Polarfahrt. Er hat große Entdeckungen gemacht, von denen die gelehrte Welt sich nichts hatte träumen lassen. Er hat festgestellt,

daß, wo seftlagernde Eismassen vermutet wurden, eine Meerestromung vorhanden ist, die von Ost nach West über den Pol geht, daß am Pol nicht etwa Land sich findet mit unbekanntem Thier- und Pflanzenformen, sondern daß rings um den Pol sich eine Tiefsee von über 4000 Meter ausbreitet; daß nicht, wie bisher behauptet wurde, die Kälte des Wassers nach dem Pol hin zunimmt, sondern daß der warme Golfstrom bis zum Pole reicht und, während über der Tiefsee riesige Eismassen flarren, auf dem Grunde der Tiefsee Temperaturen über Null herrschen, welche organisches Leben ermöglichen, und eine Menge anderer bedeutsamer Entdeckungen und wichtigster Beobachtungen.

Aus Nansen's Werk fällt glänzendes Licht in das geheimnißvolle Dunkel des Nordpols. Seine Schilderungen geben in ihrer schlichten, ungefühlten Darstellung, in bitterem Ernst und köstlichem Humor, ein großartiges Bild des abenteuerlichen Lebens einer Handvoll mutiger Männer in den Eiswüsten des Nordpols.

Mehrere Tausend Photographien hat Nansen zurückgebracht, von Gletschern und Eorossen, vom Leben an Bord und in den Schneehöhlen seines Winterquartiers und von allerhand Polarthieren, darunter die eines ihn angreifenden Eisbären, den er dreimal photographirte, bevor er ihn schoß! 200 Abbildungen, theils Originalphotographien, theils Zeichnungen seines berühmten Freundes, des Malers Sinding, werden dem Werk beigegeben, außerdem 2 große Karten, welche neu entdeckte Inseln enthalten und das bisher bekannte Bild der Polargegend umändern und theilweise völlig neu gestalten.

Die Ausstattung in Druck, Papier und Einband ist würdig des großen Forschers und germanischen Helden; bis Weihnachten werden 2 Lieferungen vorliegen.

Neueste Nachrichten.

* **Blön, 9. Nov.** Hofprediger Dr. Frommel ist heute früh 8 Uhr hier gestorben.

* **Rosen, 9. Nov.** Auf einem Wegübergang bei Miala wurde gestern durch einen Zug ein von seinem Führer verlassenes Fuhrwerk überfahren. Eine Frau wurde durch ein fortziehendes Stück des Wagens getödtet.

* **Barcelona, 8. Nov.** General Polavieja hat sich heute nach Manila eingeschifft.

* **Maffauah, 9. Nov.** Viele Häuptlinge der Tigriner, sowie mehrere Priester begeben sich in diesen Tagen auf Berufung Meneliks nach Schoa. Auch Ras Mangascha soll abgereist sein.

* **Paris, 8. Nov.** Die „Agence Havas“ meldet: Nach Erhalt des Berichtes über die Dienstags-Sitzung der französischen Kammer sandte der Sultan seinen Secretär an den französischen Botschafter in Konstantinopel, Cambon, um ihn über die von dem Minister des Auswärtigen, Hanotaur, gegebenen Instruktionen zu befragen. Der Botschafter ließ den Sultan wissen, daß es vor Allem dringend erforderlich sei, daß der

ist das alles?“ „Und was wurde aus dem armen Bräutigam?“ „Kam der Vater nochmals zurück?“ „Haben Sie jemals entdeckt, wo das arme Ding geblieben war?“ „Glauben Sie, Frau Truar, daß sie wirklich in Ihrem Hause gestorben ist?“ So schwirrten die Fragen durcheinander.

Statt aller Antwort erhob ich mich. Ich hatte kaum einen Moment meine Augen von Madame abgewendet, und die Spannung, die auf uns beiden lag, war eine fürchterliche. Jetzt aber sah ich umher, lächelte freundlich in die übrigen Gesichter, die mich umgaben und bemerkte:

„Ich vererbe mir niemals eine gute Geschichte durch zu viele Erklärungen. Sie haben heute Abend alles von mir gehört, was Sie verlangten, nun fragen Sie mich nicht weiter. Habe ich nicht recht, Madame?“ „Wellkommen“, antwortete sie in ihrem gleichmüthigen Tone. „Ich bin überzeugt, wir alle sind Ihnen sehr dankbar.“

Ich verneigte mich und zog mich in den Hinterraum zurück, denn ich war fürchtbar erschöpft. Eine Stunde später ging ich auf dem Wege nach meinem Zimmer durch den oberen Corridor. Als ich in Madames Thür vorbeikam, sah ich diese offen stehen, und ehe ich noch weitere drei Schritte gemacht, fühlte ich eine weiche Hand auf meinem Arm,

„Verzeihen Sie, Frau Truar“, sprach sie, „aber meine Tochter ist von Ihrer Erzählung so ergriffen worden, daß das Bild der jungen Frau, die sie den letzten Abschiedsgruß zuwinkt, sie überall verfolgt. Ich fürchte ernstlich, daß sie vor Aufregung keinen Schlaf finden wird. Ist es — war es — eine wahre Geschichte, die Sie uns mittheilten, oder war es nur ein Phantastebild Ihres regen Kopfes?“

Ich lächelte, denn sie lächelte auch, schüttelte den Kopf und sah ihr gerade in die Augen. „Ihre Tochter braucht deßhalb des Schlafes nicht entbehren“, sagte ich. „Ich gewahre nur, daß meine Gäste nach etwas Schaurigem Verlangen trugen und da erfand ich diese Geschichte. Es war alles Erfindung. Wäre es anders gewesen, hätte ich mich wohl gehütet, es zum Besten zu geben; der Ruf meines Hauses steht mir zu hoch.“

„Und Sie hatten keine Unterlage für Ihr künstliches Phantastebild?“ „Es war alles nur Erfindenes?“ Ich lächelte; ihr leichter Ton täuschte mich nicht über die Angst hinweg, welche demselben zu Grunde lag, aber es war nicht meine Absicht, ihr meine Fähigkeit des Gedankenlebens zu verrathen. Es paßt besser in meinen Plan, wenn sie der Ueberzeugung blieb, mich täuscher zu können.

„D“, erwiderte ich so harmlos, als hätte ich nie

einen argwöhnischen Gedanken gehegt, „mir wird es nicht schwer, eine Geschichte zu erfinden. Es ist ja selbstverständlich, daß diese nicht wahr sein konnte, sonst würde ich mich ja gefürchtet haben, in diesem Hause zu bleiben. Nein, ich könnte niemals etwas Geheimnißvolles ertragen, bei mir muß alles so offen und klar sein wie der Tag.“

„Bei mir auch“, sagte sie lachend; aber durch ihre Heiterkeit klang ein Miston, wenn ich mir auch den Anschein gab, ihn nicht zu bemerken. „Ich hielt Ihre Erzählung, ja auch nicht für buchstäblich wahr, aber ich glaube, Sie hätten dieselbe auf einer alten Tradition aufgebaut — auf irgend eine geheimnißvolle Begebenheit, welche sich in früheren Zeiten in diesem Hause zutrug und von welcher Sie gehört.“

„Nein, nein“, versicherte ich nochmals. „Es war kein Anklang an eine frühere Begebenheit, sondern nur meine eigene Erfindung.“

Sofort nahm ihr Gesicht einen anderen Ausdruck an. Es war, als würde von demselben ein schwarzer Schleier gezogen.

„Meine Tochter wird nun beruhigt sein“, sprach sie. „Auf mich wirken so düstere Bilder nicht, aber sie ist jung und hat ein weiches Herz. Ich danke Ihnen, Frau Truar, gute Nacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Sultan aus freien Stücken eine gewisse Anzahl von Maßnahmen ergreifen, um die öffentliche Meinung zu beruhigen und Europa die erste Genugthuung zu geben. Der türkische Botschafter in Paris hat nunmehr den Minister des Auswärtigen davon in Kenntnis gesetzt, daß der Sultan unverzüglich folgende Punkte geprüft und angeordnet habe: 1. Haftentlassung aller in den Gefängnissen befindlichen Personen, gegen welche nichts Belastendes vorliegt. 2. Die Polizei wird Anweisungen erhalten, um zu verhindern, daß friedliche Armenier verfolgt werden. 3. Unverzügliche Berufung einer armenischen Nationalversammlung bezugs Vornahme der Wahl des Patriarchen. 4. Der Oberst Magha Bey, welcher für die Ermordung des Paters Salvator verantwortlich ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt. 5. Der Wali von Diarbekir, welcher besonders als bei den Unruhen theilhaftig bezeichnet wurde, wird abberufen. 6. Den Walis werden klare Anweisungen erteilt, zur

Unterdrückung neuer Gewaltthätigkeiten. 7. Der Minister des öffentlichen Unterrichts wird für die Ausbesserung der Schulen sorgen, welche die katholischen Klöster Kleinasiens während der letzten Unruhen erlitten haben. 8. Den Theilen der Bevölkerung, welche hauptsächlich zu leiden hatten, wird Hilfe geleistet. 9. Es wird ein Decret bezüglich der schnelleren Anwendung der im letzten Jahre für 6 Vilajets Armeniens bewilligten Reformen und deren Ausdehnung auf die anderen Provinzen veröffentlicht werden. Bereits bekannt ist, daß der Polizeipräsident von Konstantinopel, welcher seit den Unruhen der Schwäche beschuldigt wurde, abgesetzt ist. Hanotaur dankte dem türkischen Botschafter und ließ ihn wissen, daß er dem Botschafter Cambon genaue Anweisungen senden werde, um die Anwendung dieser ersten Maßnahmen zu überwachen. Paris, 9. Nov. Die Agence Havas meldet aus Kanea: Die Consuln der Mächte traten hier zu-

sammen und sandten an die Botschafter in Konstantinopel Depeschen, worin sie dringend die Anwendung von Reformen verlangen. Paris, 9. Nov. An der Nordküste von Frankreich wüthet ein furchtbarer Sturm. Paris, 9. Nov. General Doods ist aus London in Marseille eingetroffen. Er erklärte einem Berichterstatter, seine Abberufung vom Obercommando in Indochina sei hauptsächlich damit motivirt worden, daß der Posten einem Divisionsgeneral übertragen werden müsse. Man glaubt, General Doods werde gegen diese Maßnahme protestiren. Rio de Janeiro, 9. Nov. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Brasilien de Moraes ist schwer erkrankt. Baparaiso, 8. Nov. Das Cabinet hat seine Demission eingereicht.

Das Amt macht bekannt, daß es am **Dienstag, den 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** eine Schanung der staatl. Hofmoore zu Moorhausen abhalten wird. Zu diesem Termine haben sich sämtliche Moorinhaber bei Brücken bis zu 15 M. einzufinden, nachdem sie bis dahin ihre Moore in einen durchaus schaufreien Zustand gebracht haben.

Amt Glesfeth, 1896, Nov. 5. Suchting.

Land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Meldungen über Betriebsänderungen, Wechsel und Einstellungen (§§ 31—35 des Genossenschaftsstatuts) innerhalb 2 Wochen nach Beginn der Veränderung zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile anzumelden sind. Formulare zu diesen Meldungen werden unentgeltlich von den Herren Vertrauensmännern, sowie von unserer Geschäftsstelle verabfolgt.

Oldenburg, den 7. Nov. 1896. Der Vorstand. Schröder.

Beste schottische **Haushaltungsföhlen** empfiehlt billigt frei ins Haus.

Mühlenwerk.

Mein Bureau befindet sich jetzt

Bahnhofstr. 1. (Ecke Gottorpstraße.) Oldenburg. Rechtsanwalt Möhring.

Das älteste und grösste **Bettfedern-Lager** William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue **Bettfedern für 60** das Pfd. vorzügl. gute Sorte **M. 1,25, prima Halbdaunen** nur Mark **1,60** und **2 M.** reiner Flaum nur **M. 2,50** und **3 M.** Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst. **Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) pa. Inlettstoff aufs Beste gefüllt, einschläflich **20, 25, 30 u. 40 M.** Zschlänglich **30, 40, 45 u. 50 M.**

Zu verkaufen Sparferd. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf Mai eine kleine Wohnung. **E. Stratmann.**

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte.“

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Ueberfettete Theer-schwefel-Seife
D. R.-Patent M.-G. 15861
ist thatsächlich unvergleichlich in ihren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge, sowie zur sofortigen Herstellung einer sammetweichen, zarten, blendend weissen Haut- u. Gesichtsfarbe. Vorr. 50 Pfg. pro Stück in der **Apotheke.**

Zu meinen jetzigen Schülern lade noch Einige für **Violine oder Zither.** **H. Gärtner,** Concertmeister Brake a. d. W. Gesf. Anmeldungen an Herrn Fleck (Bahnhof) erbeten.

Frauen Schönheit ist eine Bieder. Durch den täglichen Gebrauch der **Lanolin-Schwefelmilch-Seife** v. Bergmann & Co. i. Dresden-Radebeul erhält man ein zarten, blendend weissen Teint. à St. 50 Pfg. bei Fritz Gräper. Gesucht auf Mai ein zuverlässiges freundliches

Mädchen. Frau Anna Prella. Oberrege. Gesucht auf Mai 1897 ein **kleines Mädchen** von 14—16 Jahren. Frau A. Nienaber.

Das photographische Atelier von **Louis Frank, Berne,** in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Glesfeth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt. Fertige auch 1/2 Duzend gute **Visitenkarten** für 3 M. an. NB. Das Atelier ist auch **Sonn-tags geöffnet.**

Zu vermieten Die jetzt von Frau Wwe. Gustede und Herrn Capt. Bohndorf benutzte **Wohnung,** habe ich auf Mai nächsten Jahres, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. **P. Neubaur.**

Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft. Erinnerung an die heute **Nachmittag 6 Uhr** in **Hauerker's Hotel** stattfindende **General-Versammlung.** Zahlreiches Erscheinen der Actionaire unbedingt erforderlich. **Der Aufsichtsrath.**

Ziegenzucht-Verein. Heute **Dienstag Abend 8 Uhr:** **General-Versammlung** im Locale des Herrn L. Dorl. **Der Vorstand.** NB. Annehmer des Votes wollen sich in der Versammlung melden.

Elsflether Krieger-Verein. Zur Feier des **Stiftungsfestes** findet am **Sonntag, den 15. Novbr.** im Vereinslocale. **BALL** statt, woran nur Mitglieder mit ihren Damen theilnehmen können. Fremde können eingeführt werden. Anfang **7 1/2 Uhr.** Entree **1 M.** Orden, Ehren- und Bundesabzeichen sind anzulegen. **Das Comitee.**

Adelaide, 8 Nov. **Dorothea, Giesecke** **Friedrichstadt** **Brake,** 7. Nov. **Dillde, Plate** **Bremen**

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk. **Glücks-Anzeige.** Die Gew. garantirt der Staat. **Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen** der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Loterie, in welcher **10 Millionen 746,990 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Loterie, welche plangemäss nur 112,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M. Prämie 300,000 M. 46 Gew. a 5000 M. 1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „ 1 Gew. a 100,000 „ 206 Gew. a 2000 „ 2 Gew. a 75,000 „ 732 Gew. a 1000 „ 1 Gew. a 70,000 „ 1348 Gew. a 400 „ 1 Gew. a 65,000 „ 42 Gew. a 300 „ 1 Gew. a 60,000 „ 138 Gew. a 200,150 M. 1 Gew. a 55,000 „ 35327 Gew. a 155 M. 2 Gew. a 50,000 „ 8961 Gew. a 134,104, 100 M. 1 Gew. a 40,000 „ 9249 G. a 73,45,21 M. 3 Gew. a 20,000 „ i. Ganzen 56,240 Gew. 21 Gew. a 10,000 „

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung. Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 80,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Klasse, welche a m t l i c h festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 M. Die Einlagen für die folgenden Classen sowie das genaue Gewinnverzeichnis sind aus dem a m t l i c h e n, mit Staatswappen versehenen Verloosungs-Plan ersichtlich, den ich auf Wunsch im Voraus gratis und franco versende. Jeder der Theilnehmenden erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste aufgefördert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **19. November d. J.** vertrauensvoll an

Joseph Heckscher, Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg. **Redaction, Druck u. Verlag von L. Birk,**